

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allenwürtt.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barort oder Fern-
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hierzu Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 S
Auswärtige
10 S die klein-
spaltige
Garmonizeile.
Reklamen 15 S
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 39

Samstag den 2. April 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Einwohnern von Wildbad und Umgebung im

Anfertigen von Bauplänen und
Kostenvoranschlägen,
Uebernahme von Bauleitungen
Ausführung ganzer Bauten
zu fest vereinbarten Preisen.

Gleichzeitig empfiehlt sich Unterzeichneter als beeidigter Bau-
messer zur

Ausführung sämtlicher Messarbeiten und Anfertigung
von Messurkunden.

Wildbad, den 26. März 1904.

Robert Hammer,
Bauwerkmeister.

Biskuit-Hasen

und
Karamell-Hasen,
letztere das Pfd. zu 70 Pfg., em-
pfehlen **Ernst Rometich, Bäcker.**

Biskuit-Hasen,
Biskuitlammchen
empfehlen **Bäcker Bechtle.**

Birta 30 Zentner gut eingebrachtes

Heu u. Stroh

(Bergfutter) hat zu verkaufen
W. Woerner,
Villa Wilhelma.

Messina Zitronensaft
zu Limonade Speisen
Kur- und Heilzwecken
empfehlen in Flaschen à 25, 40 u.
60 Pfennig

Carl Wilh. Bott.

Vertreter

für

Gamma

gejucht.

Off. a. d. Exp.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 5. April 1904
in das Gasthaus zur „Eisenbahn“ freundlichst ein und
bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlob Rieginger
Frida Haag.

Kirchgang um 1 Uhr vom „Graf Eberhardt“ aus.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Ostermontag, den 4. April 1904
in den Gasthof zum „Badischen Hof“ freundlichst
ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen
zu wollen.

Gustav Fischer.
Christiane Holzäpfel

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus zum
„Wilden Mann“ aus.

Karamell-Hasen,

65 Pfg.,

Biskuit-Hasen,

Konserv- und

Schokolad-Hasen,

Schokolade

Hofkonditor

Lindenberger.

billigt bei

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen
bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-
sonn. wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes
und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Wildbad.
Bekanntmachung.
 Wegen Amtsübergabe ist die Kasse der Stadtpflege vom
 1. bis 15. April d. J. geschlossen.
 Den 31. März 1904. Stadtschultheißenamt:
 Böhner.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
 Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
 an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr,
 an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr
 Die Anstalt enthält Einrichtungen für
 Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung
 (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)
 Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäure-
 bäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und
 Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis,
 sowie alle anderen medizinischen Bäder;
 ferner
 ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.
 Kurzgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung
 in der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Lehr-Verträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Die Rechnungen

der ev. Kirchenpflege und der
 Diaconissenstation für 1902/03,
 welche von der Aufsichtsbehörde ge-
 prüft und für richtig erklärt worden
 sind, sind vom 3. bis 10. April auf
 dem Amtszimmer des Unterzeichneten
 zur Einsicht der evang. Gemeindeglieder
 aufgelegt.
 Stadtpfarrer **And.**

Wolter's anerkannt vorzügliche
Brust- und Husten-Karamellen
 stets zu haben bei
Ernst Kometsch, Konditorei.

Stimmenleidender
 nehme die hustenstillenden
 und wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
 Malz-Extrakt mit Zucker in fester
 Form.
 2740 not. begl. Zeugn. be-
 weisen wie bewährt
 und von sicherem Erfolg solche
 bei Husten, Heiserkeit, Katarrh
 u. Verästelung sind. Dafür
 Angebotenes weise zurück. Packet
 25 Pfg. Niederlage bei:
Chr. Brachhold in Wildbad.
 Ant. Heinen in Wildbad.

Käse,
 spottbillig,
 gute, haltb. gelbschn. 1/4 bis durch-
 reife
Backsteinkäse
 versch. in Kisten von 40 Pfund an,
 das Pfd. zu 27 Pfg. gegen Nachn.
Vollfette, schmackhafte
Sumenthaler
 bei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.
 " 25 Pfd. " " " 60 "
 " 12 " " " 65 "
Käsegeschäft Konstanz,
 Schließfach 89.
 Anerkennungen über gut
 gelieferte Ware zu Diensten.

Calmbach.
Konkurs - Ausverkauf.
 Im Konkurse über das Vermögen des **Matthäus**
Decker, Kaufmanns hier, findet im seitherigen Geschäftslocale
 ein fortwährender Ausverkauf
 des reichlich sortierten, gemischten Warenlagers zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
 statt. Das Lager besteht u. a. in fertigen
Herren-, Jünglings-, Konfirmanden- u. Knabenanzügen,
Joppen, Arbeitskleidern, Tuchen, Cheviots, Kam-
garntuchen, Buckskin, Halbtuchen, Baumwoll-
zeugen, Futterstoffen, Besatzartikeln, fertigen Hemden
und Trikotsagen, diversen Wollwaren, Krawatten,
Glas- und Porzellanwaren u. s. w.
 Die Besichtigung des Lagers ist jederzeit
 gestattet.
 Den 28. März 1904.
Konkursverwaltung.

nur kostet die in Heilbronn täglich
 erscheinende
Nk. 2. — Neckar-Zeitung
 samt dem dreimal wöchentl. er-
 scheinenden Unterhaltungsblatt u.
 der achtsseitigen illustrierten Gratz-
 Wochenschrift „Der praktische
 Landwirt“ (besonders bezogen pro
 Quartal 30 Pfg.
 Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg und allgemeines Anzeigenblatt für
 Crailsheim und Wimpfen.
 Inserate haben bei der Auflage von ca. 13500 Exemplaren stets den besten Erfolg: die Colonel-
 zeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pfennig und von Auswärtigen 15 Pfennig.

Parkettboden-Wichse
 von
A. Mayer, Marktplatz 6p
Stuttgart

 an Güte und Billigkeit unübertroffen
 in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zube-
 reitet.
 echt mit obiger Marktplatz-Etikette.
 Preis: per Büchse 1 Kilo Mk. 1.50 halb Kilo 80 Pfg.
 Niederlage in Wildbad **Carl Wily. Bott.**

Empfehle zur Saison
 die größte Auswahl geschmackvoll garnierter
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte
 von den feinsten Modellen bis zu den einfachsten Sachen.
 Ich kann jeder in Betracht kommenden Konkurrenz die Spitze
 bieten und verarbeite auch zu den billigsten Güten nur gute Zutaten
 und sichere geschmackvolle, pünktliche Arbeit u
Firma: Frieda Bitz.
Pforzheim, Wildbad,
Bahnhofstraße 6. König-Karl-Straße 89.

Schöne
Most-Sultaninen, Farben u. Lacke
 à 50 Kilo 19 Mk. gegen bar, em-
 pfiehlt **Chr. Brachhold,** empfiehlt **F. Danielmann,**
 Maler.

Viele Millionen
 in abwechsel. Haupttreffer v.
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.
 Gelegl. erlaubt. Seitenlos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
 Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis
 an 2 Türken Frei. 400 Staats
 Eisenbahn Lose.
 Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
 oder Mk. 3.—
 Ziehung: 1. Mai 1904
 für den einfachen Betrag.
C. Brede, Walschlucht 7,
Cassel.
 P 187
 Gen. Ver. ret. des Nordlands' anl. A 6

Schick. Bürg.-Scheine
 sind stets zu haben in der
Buchdruckerei d. Blattes.
Zur Beleuchtung der
Löwenbergstraße.
 „Heil Bürger in der Löwenbergstraße!“
 Nach jahrelangem Harren,
 Bekommt Ihr endlich doch das Gas
 Vorbei sind die Gefahren.
 Hat früher in der Dunkelheit, — Wer?
 Verstaucht mal seine Nase
 Gewiß passiert so was nicht mehr.
 Beleuchtet ist die Straße
 Geht wankenden Schritt's der
 Mann spät heim,
 Weil er gesehen zu tief ins Glas
 Kann die Frau nun ganz ruhig sein,
 Beleuchtet ist gottlob die Straße!
 Bedankt Euch beim Gemeinderat,
 Denn Nachbarn glaubt mir das;
 Mit der Beleuchtung hat Euch die Stadt
 Geschenkt den schönsten Osterhas!

Bekanntmachung.

Denjenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche im Besitz der Württ. Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Befreiungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des hiesigen Bürgerrechts gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen.

Hievon werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschriften in Kenntnis gesetzt.

Den 31. März 1904.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, bei deren Gewerbe eine Veränderung stattgefunden, welche eine Aenderung des Steuerkatasters zur Folge hat, werden aufgefordert, hievon

spätestens bis zum 10. April d. J.

bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Die anzugebenden Veränderungen sind insbesondere:

- a. Wenn ein Gewerbe neu begonnen oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- b. wenn ein Gewerbe oder eins von mehreren durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
- c. wenn sich der Betrieb hinsichtlich der Größe des Betriebskapitals oder der Gehilfenzahl nachhaltig verändert hat.

Den 31. März 1904.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Ostern!

Wie tönt der Osterglocke Festeschall
Frohlockend heut' in allen Christenlanden,
Weckt in den Herzen freud'gen Widerhall
Mit seinem Gruße: Christ ist erstanden!

Gebeugte Seelen, denen nur in Leid,
In banger Not und Sorg' die Tage schwanden —
Vernehmt der Botschaft hohe Seligkeit:
Der Stein ist abgewälzt und Christ erstanden!

Und trennte gar das Grab was eng vereint
Die Herzen, die in treuer Lieb' sich fanden —
Die Tränen trocknet, denn der letzte Feind,
Der Tod, er ward besiegt, da Christ erstanden!

Im Winterschlafte lagte lange die Natur,
Gefesselt von des starren Frostes Banden;
Jetzt regt sie sich, es grünen Feld und Flur
Und schmücken sich zum Fest, der Christ erstanden!

Gemüther, grollend, weil des Lebens Glück
Und hoffen, früh getäuscht, ihr sahst stranden:
Zum frohen Kinder glauben kehrt zurück,
Auch euch gilt gar der Ruf: Christ ist erstanden!

D'rum juble, Christenheit, in sel'gem Chor,
Und fei're Ostern froh in allen Landen,
Das Auge heb', das Herz voll Dank empor,
Einstimmend in den Gruß: Christ ist erstanden!

Stephan Zeidler.

Auf's neue feiern wir Ostern, das bedeutungsvolle Doppelfest der Auferstehung Christi und des Wiedereinzuges des Frühlings! Mit vollem Klang ertönen von den Kirchtürmen die Glocken, die das fröhliche, selige Osterfest einläuten und zugleich den jungen Lenz bewillkommen. Doppelt frohe Botschaft kündigt darum ihr Geläute, doppelter Frühling ist ja der Menschheit erschienen, denn durch den Frühlingsjubel hindurch erbraust der Freudenschrei: „Christ ist auferstanden!“ Wie mit unsichtbaren Engeln schallt es durch die Lande, das Wort der weltverlösenden Gottesliebe, dringt es in die ärmlichste Hütte wie in den stolze Palast. Mögen Not und Sorge, Gram und Kummer sich noch so breit machender Strahl der Oster Sonne glänzt selbst in das kleinste Gemach und in das gebeugteste Herz hinein und weckt überall neue Lebenszuversicht, neuen Mut und neues Hoffen. Schon unsere altgermanischheidnischen Vorfahren begingen ja ihr Ostern, sie sangen der Göttin Ostara, ihre Lenzlieder und brachten derselben Opfer dar; zu Ostaras Ehren flammten auf den Bergen und Hügeln die Osterfeuer auf, mit ihren gewaltigen Flammen hinüberleuchtend von Stamm zu Stamm, von Gau zu Gau der alten Germanen. Der Triumph des Christentums über das Heidentum hat auch das Bild der altgermanischen Ostergöttin hinweggeweht, nur ihr Name ist uns überkommen, ihn trägt auch unser christliches Osterfest, welches ja auch jetzt noch so manche Sitten und Bräuche der altgermanischen Ostarafeier sinnig umrankt. Aber turmhoch steht es in seiner Bedeutung über der heidnischen Ostarafeier, leuchtet uns doch zu Ostern das Licht der Lehre Christi am hellsten, indem es uns den unvergänglichen Trost der dereinstigen Auferstehung spendet, als sich immer erneuerndes herrlichstes Festgeschenk. Wohl, mögen in uns allen auch diesmal die echte Osterliche Zuversicht und die wahre Osterfreude platzgreifen, daß es laut jubelnd von den Lippen hinauströme in die sich mit dem ersten holden

Grün schmückenden Fluren und Auen: Willkommen, willkommen, du seliges, du begnadigendes Osterfest!

Rundschau.

Stuttgart, 30. März. Die Studienreise, welche der Stuttgarter Gewerbeverein gemeinsam mit dem niederösterreichischen Gewerbeverein Wien zum Besuch der Weltausstellung in St. Louis geplant, ist gesichert.

Dunningen, 29. März. Hirschwirt Franz Steinwandel, der dieser Tage mit seinem Motorfahrrad zu Fall kam und sich dabei schwer verletzte, ist heute früh gestorben. Der Verlebte war 42 Jahre alt.

Lauterbach, 27. März. Unglücksfall. Den Kaufmann Alfons Fehrenbacher, den einzigen Sohn des Fabrikanten Th. Fehrenbacher dahier, gegenwärtig in Stellung in Billingen, wollte ein Freund ins Freie rufen. Rasch begab er sich ans Fenster. Da das Vorfenster geöffnet war, so glaubte er, daß auch der andere Flügel offen stehe. Er stieß aber so heftig an den geschlossenen Flügel, daß ihm Glasplitter in die Augenhöhle eindrangen. Es soll sehr fraglich sein, ob die Sehkraft des Auges erhalten werden kann. Dies ist um so schrecklicher, da er die Sehkraft am andern Auge schon als kleiner Knabe verlor.

Möhringen a. F., 30. März. Beim Hantieren am Pechkessel wurden heute der Braumeister und ein Bierbrauer der Widmaier'schen Brauerei durch siedendes Pech im Gesicht und an den Händen schwer verbrannt.

Ulm, 30. März. In den Vormittagsstunden des letzten Sonntags wurde im Pfarrhof in Gundremmingen bei Gundelfingen eingebrochen. Neben verschiedenen Gewaren sind 1500 Mark in Gold, 300 Mark in Silber und 600 Mark in Banknoten gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Ulm, 29. März. In geheimer Sitzung des Gemeinderats wurde heute zum Rektor der hiesigen höheren Mädchenschule Rektor Dr. Magirus von Geislingen mit 10 von 14 Stimmen gewählt. Die übrigen Stimmen erhielt Professor Berg hier. Die Wahl unterliegt noch der Bestätigung des Kultusministeriums.

Tages-Nachrichten.

Baden-Baden, 29. März. Der Großherzog hat mit Staatsministerial-Entschließung vom 18. März genehmigt, daß die Stadtgemeinde Baden-Baden zum Zweck der Beschaffung von weiteren Mitteln zur Rückzahlung d. s. zum Ankauf des Anwesens Palais Hamilton in Baden von ihr aufgenommenen Anlehens im Betrage von 1350000 M. eine Geldlotterie veranstaltet.

Freiburg, 29. März. Im Sternwald wurde ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Der Mann, ein Hafner namens Eck, war krank und fand keine Arbeit. In der Verzweiflung hat er jedenfalls mit dem Leben abgeschlossen. Montag Nachmittag ging er mit seinem Mädchen im Walde spazieren und dort hat das Drama seinen Abschluß gefunden. Beide sind tot. Näheres über den Vorgang ist noch nicht bekannt.

Seligenstadt, 30. März. Das achtjährige Töchterchen des Gerbers Vinzenz Link, welches sich am verflorenen Samstag beim Eingießen von Petroleum in das Küchenfeuer entzündete

Brandwunden zuzog, wurde im hiesigen Kreis-Krankenhaus durch den Tod von seinen furchtbaren Leiden erlöst.

Berlin, 30. März. Der Muldalls-Wasserfall bei Aalesund hat, wie dem „L. A.“ berichtet wird, in Erinnerung an die edelmütige Hilfe des deutschen Kaisers bei dem Brand in Aalesund den Namen Kaiser-Wilhelm-Wasserfall erhalten.

Paris, 26. März. Die Abreise des Präsidenten Loubet nach Italien ist definitiv auf Samstag den 23. April festgesetzt worden, nachdem die Kammer in einer äußerst stürmischen Sitzung die Summe von 450000 Frs. zu der Besuchstour mit 502 Stimmen gegen 12 genehmigt hatte.

Rom, 31. März. In der Provinz Catania richteten starke Regenfälle schweren Schaden an. Viele Menschen sind umgekommen. Einzelheiten fehlen noch.

Buenos Aires, 30. März. Eine amtliche Depesche aus Montevideo besagt: Die Regierungstruppen nahmen am 29. ds. Rivera ein. Die Aufständischen sind nach Osten geflohen. Die Desertionen aus dem Heere der Aufständischen nehmen zu.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 31. März. Das Zentralhilfskomitee überwies durch Vermittelung der Kolonialabteilung erneut 20000 Mark nach Südwestafrika. Da es sich darum handelt, die Bedürftigen in der Kolonie solange zu unterstützen, bis gesicherte Verhältnisse die Wiederaufnahme der früheren Tätigkeit gestatten, erbittet das Komitee dringend weitere Gaben. Im Interesse der Kolonie wie der Ansiedler selbst wäre sehr zu bedauern, wenn letztere durch Not gezwungen würden, vorzeitig nach Deutschland in eine ungewisse Zukunft zurückzukehren.

Rußland und Japan.

Wladivostok, 29. März. In der Posiet-Bai erfolgte jüngst von der Meeresseite her eine heftige Explosion, deren Ursache erklärungslos war. Zwei Tage darauf trieben die Fluten einen Walfisch von großen Dimensionen in die Bucht, welcher offenbar auf eine Mine gestoßen war, die dadurch explodierte.

Tschifu, 30. März. Admiral Makarow, der Kommandant des russischen Geschwaders in Port Arthur, gab bekannt, daß alle Kriegsschiffe und Handelsschiffe, die in der Operationszone bei Nacht ohne Licht und am Tage ohne Flagge einlaufen, als feindlich angesehen würden, wenn sie nicht auf einen blinden Schuß halten.

Tschifu, 30. März. Der Kapitän, ein Mann der Besatzung und ein Passagier des japanischen Küstendampfers „Ganzei“, die in Tschengtschu angekommen sind, berichteten, daß die russische Flotte am Morgen des 27. März nahe den Miautan-Inseln die „Ganzei“ zum Sinken brachte. Der Rest der Besatzung und der Passagiere, teils Chinesen, teils Japaner, im ganzen 17, wurde zu Gefangenen gemacht.

Söul, 30. März. Die japanische Avantgarde besetzte am 27. März Haidschu, einen Seehafen südwestlich von Uidschu.

Verschiedenes.

Die Wirkungen des Tabaks. Rauchern wird es lieb sein, zu erfahren, daß nach den neuen Untersuchungen, die Dr. Frenkel der Wiener Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat, das Aroma des Tabaks und dessen Wirkung

auf den Raucher nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, dem Nikotin zuschreiben sind, sondern einem ganz anderen chemischen Körper. Die physiologische Wirkung des Tabaks stimmt nicht mit seinem Gehalt an Nikotin überein. Verschiedene Arten von Havanna-Tabaken, die arm an Nikotin sind, üben auf den menschlichen Organismus eine stärkere Wirkung aus als andere Arten, die viel Nikotin enthalten. Diese Tatsachen veranlaßten Dr. Frenkel zur genauen Nachforschung nach einem anderen Stoff, der als eigentliche Ursache der störenden Einflüsse des Tabaks zu vermuten war. Er zog aus verschiedenen Tabaksorten Destillate, die eine ähnliche Schillerfarbe wie Petroleum zeigten, und ein feines Tabakaroma besaßen. Durch ihre Behandlung mit Pikrinsäure schied er aus ihnen ein gelbliches Salz aus, durch dessen weitere Prüfung der Nachweis geführt werden konnte, daß das Aroma und die Wirkung des Tabaks zum großen Teile durch ein Alkaloid von hoher Flüchtigkeit verursacht würden. Darnach wäre der Tabak von dem eigentlich schädlichen Bestandteile leicht zu befreien, aber man befürchtet, daß er dadurch auch zugleich seines Aromas beraubt wird.

Einer, der sich zu helfen weiß. In Friesland ist es in gewissen Dörfern noch Sitte, daß der Gemeindediener von Haus zu Haus geht, um die Geburt oder den Tod eines Menschen anzuzeigen. Wenn er ein neugeborenes Kind anzumelden hat, zieht er weiße Handschuhe an; ist jedoch ein Todesfall zu verzeichnen, so trägt er schwarze Handschuhe. Unlängst geschah es nun, daß in einem Dorfe eine arme Frau ein Kind zur Welt brachte, das bald nach der Geburt starb. Der Gemeindediener war in großer Verlegenheit: wußte er doch nicht, was

für Handschuhe für diesen besonderen Fall paßten. Schließlich half er sich, indem er einen schwarzen und einen weißen Handschuh anzog; in dieser seltsamen Toilette trat er dann seinen Meldegang an. (Berkt.)

Warnung an Mädchen! Nach Zeitungsnachrichten sind aus Amerika zahlreiche Mädchenhändler abgereist, um für die Weltausstellung in St. Louis geeignete lebende „Ware“ zu besorgen. Sie werden wohl auch in Deutschland ihr Glück versuchen. Die deutschen Mädchen seien also vor diesen Seelenverkäufern gewarnt. Man lasse sich nicht durch glänzende Angebote verlocken, sondern ziehe eventuell die Polizei zu Rate.

Gemeinnütziges.

Katarripulver für Pferde. Antimonpulver 3 Gramm, Schwefelblüte 30 Gramm, Kalmuspulver 30 Gramm, Sadebaumpulver 60 Gramm, Anispulver 60 Gramm, Fenchelpulver 60 Gramm, Wachholderbeerpulver 60 Gramm, Glaubersalzpulver 170 Gramm. Man mische und teile in zwölf Portionen. Je nach dem Grade des Katarrips täglich eine Portion oder zwei, oder alle zwei Tage eine Portion im lauen Sauswasser zu verabreichen.

Leinöl als Eierkonservierungsmittel ist zu empfehlen. Es bildet, wenn es auf der Schale eingetrocknet ist, eine feine Schicht, die den Austritt der verdunstbaren Eisflüssigkeit und den Lufteintritt hindert. Mohnöl ist für den erwähnten Zweck nicht so gut, wie Versuche ergeben haben.

Schmierseife wird bereitet aus Talg, Natriatron und Wasser. Verhältnis: Talg 1 Kilogramm, Natriatron 200 Gramm, Wasser 2 Liter. Das Natriatron wird im Wasser auf-

gelöst, die Lösungslüssigkeit dem inzwischen über schwachem Feuer zum Schmelzen gebrachten Talg unter fortwährendem Umrühren allmählich zu geschüttet. Das Umrühren dauert eine Viertelstunde bis eine halbe Stunde. Die sich bildende leimartige Masse ist die Schmierseife.

Humoristisches.

Weiteres aus dem Gerichtssaal. „... Es ist allerdings wahr, daß mein Klient den Herrn Bögler „Ochs“ tituliert hat, doch glaube ich, daß dies in Anbetracht der jetzigen hohen Rindfleischpreise keine so große Beleidigung ist!“ (Wien. Extrabl.)

Mißverstanden. Droschkenfutscher: „Ich möcht a Paar waschlederne Handschuh!“ — Verkäuferin: „Welche Nummer, bitte?“ — Droschkenfutscher: „Nummer 193.“

Robel. „Fidor, zeig' den Jungens, daß De auch gehen kannst auf de Händ'... aber steck' Dir' erst e paar Mark ein, damit Dir was Ordentliches fällt au'm Sack!“

Gefährlich. Patientin: „Ach Gott, bei dieser Aerztin werde ich nie gesund! Sie hat mir doch strengstens jede Aufregung verboten und jedesmal, wenn sie mich besucht, hat sie eine andere Toilette!“

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 36.
Monument — Nu — Moment.

Logogryph.

Mit n durchslief ich ein großes Nachbarland,
Mit d bin eigen ich gar oft der Frau'n Gewand.
Mit f nimmst täglich Du gewiß mich in die Hand.
Auflösung folgt in Nummer 42.

Etwas vom Osterei.

Ostern, das frohe und bedeutungsvolle Doppelfest der Auferstehung Christi aus Grabesnacht und zugleich des Wiedereinzuges des Frühlings ist, wie alle anderen christlichen Feste, von mancherlei sinnigen und poetischen Sitten und Bräuchen anmutig umrankt, die teilweise noch auf die graue Heidenzeit zurückgehen und dem Kultus der Frühlingsgöttin der alten Germanen, der Ostara, entstammen. Vielleicht die verbreitetste Ostersitte ist die der Ostereier, die man in den verschiedensten Ländern und bei den verschiedensten Völkern antrifft, welche am allgemeinsten aber wohl in Deutschland ist. Schier allenthalben legen die Kinder am Osterjonnabend Schüsseln und andere Behälter, zuweilen auch Mützen und Schuhe, ans Fenster, damit der Osterhase seine Gaben hineinlege und besonders die gefärbten Ostereier nicht vergesse, oder die Eltern bereiten draußen im Garten, an versteckten Plätzen, für die Kinder Nester, in welche dann der sehnsüchtig erwartete Osterhase nächstherweise Eier großmütig hineinlegt. Uralt ist diese Sitte der Ostereier, die eben schon beim Ostaraefeste unserer heidisch-germanischen Vorfahren ihre bedeutungsvolle Rolle spielte, in Hinblick darauf, daß ihnen das Ei ein Sinnbild der Fruchtbarkeit war, ebenso wie der Hase. Nach altgermanischem Mythos war aber der Frühlingsgöttin Ostara heilig, und diese seine Eigenschaft übertrug er dann auch auf das Ei, worauf dann eine liebenswürdige und zugleich sinnige Schalkerei die Mär vom eierlegenden Osterhasen in die Welt setzte.

Heute ergötzt sich nun unsere Jugend im Verein mit den Alten froh an den Ostereiern, wobei indessen man sich in weiteren Kreisen gewiß nicht dessen bewußt ist, daß sie in ihrem herkömmlichen bemalten Zustande keineswegs germanischen Ursprunges sind. Vielmehr stammt die Sitte bemalter Eier aus China, wo sie schon viele Jahrhunderte vor dem Beginn unserer christlichen Zeitrechnung auftauchte. Auch die Chinesen haben schon seit urdenklichen Zeiten ein Frühlingsfest, und bei diesem ist es Brauch, sich mit buntemalten oder gefärbten Eiern zu beschenken. Vom „himmlischen Reiche der Mitte“ mag dann dieser Frühlingsbrauch zuerst nach Persien verpflanzt worden sein, welches vorderasiatische Land ebenfalls seine Frühlingsfeier bes-

itzt, und auch hierbei spielt das gegenseitige Schenken bunter oder gar selbst vergoldeter Eier eine hervorragende Rolle. Vielleicht ist dann der Brauch der gefärbten Frühlingsfeier weiter nach Rußland gekommen, denn in diesem Reiche, wie überhaupt in den Ländern, in denen die griechisch-katholische Kirche herrscht, ist das Schenken gefärbter Eier zum Osterfeste gleicherweise stark im Schwange. Der besonders gefeierte Ostermorgen, verlangt dort überall neben dem üblichen Zuruf: „Christus ist auferstanden!“ und dem unerläßlichen Gegenruf: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ ein Geschenk von namentlich rot bemalten oder mit Vergoldungen geschmückten, hartgekochten oder künstlichen Eiern aus Glas, Porzellan u. s. w. Im alten Rußland beschenkte der Zar jeden der von ihm nach der Osterfrühmette empfangenen geistlichen und weltlichen Würdenträger mit zwei oder drei Eiern, die teils wirkliche, teils hölzerne Eier waren und bei roter Färbung eine starke Vergoldung aufwiesen.

Verzierungen der gefärbten Ostereier sind besonders in Ungarn und Siebenbürgen beliebt; wobei meist religiöse Zeichen und Symbole anzutreffen sind. So begegnet man auf dem Osterei dem Lamm oder dem Hahn, zuweilen in einen zierlichen Kranz gefaßt, oder dem Lamm mit der Siegesfahne, oder einem Hermelinmantel mit (vorn) einem Kreuze und darüber eine Dornenkrone. Sehr häufig sind auf dem Osterei auch Verzierungen angebracht, wie zwei in einander verschlungene brennende Kerzen, oft von Blumen umkränzt, zwei schnäbelnde Tauben und darüber ein Rosenzweig, ein brennendes Herz mit Kreuz und Antern, eine Rose und ein Myrtenzweig. Die Rose ist von den ältesten Zeiten her ebenso das Sinnbild der Liebe, wie der Verschwiegenheit, in welcher letzterer Eigenschaft man sie zuweilen auch an Reichstühlen verwendet. Ähnliche Verzierungen sind außerdem noch ein Hahn, dem eine Maus folgt, der Hahn, ein Blumenkorb und darüber eine Biene, eine Trauerweide, eine Taube, die einen Brief zutragt. Mit dem Färben und Ausschmücken der Ostereier befassen sich meist Frauen und Mädchen. Die Siebenbürgener Sachsen verzierten sie nicht mit Zeichen und Bildern, wohl aber mit Bibelsprüchen, mit Glückwünschen, Versen oder Namen. Die Magyaren kennen nur rote Ostereier. Die Rumänen dagegen lieben die verschiedensten Farbmischungen. An

einzelnen Orten werden die Verzierungen auf der ungefärbten, weißen Schale angebracht, an anderen wird das rote Ei durch andere Farben schattiert, oder in der Weise geschmückt, daß das weiße Ei mit einigen gezackten Pflanzenblättern umgeben, in einem Farbstoffe gekocht wird, wodurch auf der Oberfläche des Eies zarte Abdrücke der Blattadern zurückbleiben. Besonders schön und farbenreich erscheint das verzierte Osterei des Rumänen, der die Farben meisterhaft behandelt und bei der Zeichnung und Bemalung eine ungewöhnliche Sorgfalt mit überraschendem Farben- und Formensinn betätigt. Der Blumenschmuck wiegt hier vor, ist aber auch mit reicher Blätterzierde versehen. Oft werden ganze Blumensträuße auf das Ei gemalt. Besonders phantastisch pflegen die Serben das Osterei zu verziern. — Jedenfalls ist es eine bemerkenswerte Tatsache, daß gerade die Eier zur Osterzeit seit langem mit charakteristischen Verzierungen versehen werden. Man darf sie wohl durch den Umstand, daß dem Ei von je her eine hohe Bedeutung in mythologischer und symbolischer Beziehung beigelegt wurde, und ferner aus der jährlichen Wiederkehr des Osterfestes erklären das ja bei den christlichen Völkern überall an die Stelle der vorchristlichen Frühlingsfeier getreten ist.

Von der alten Welt aus hat das Osterei seinen Weg auch nach Amerika gefunden, wo es ebenfalls in verschiedenartig gefärbtem Zustand auftritt; es ist immer ein heißer Wettbewerb unter der amerikanischen Jugend, wer wohl die schönsten und verschiedensten seltsam gefärbten Eier aufzuweisen vermöge. Wie bei uns in Deutschland der Hase, so ist im Lande der Dollars sein Verwandter, das Kaninchen, das Ostertier. Diese Kaninchen sind gewöhnlich aus Cremezucker, mit Schokolade überzogen. Am Ostermontag wird auf dem Rasen des „Weißen Hauses“ in Washington ein lustiger „Eiertroll-Karneval“ abgehalten. Die großen Tore werden geöffnet, und den ganzen Tag kommen Kinder unter Aufsicht und springen über den Rasen, rollen leuchtend gefärbte Eier darüber und erfreuen sich an allerlei Scherzen. Schließlich begegnen wir dem Osterei auch in den Staaten Zentral- und Mittelamerikas, und auch hier macht sich überall das Bestreben geltend, die Ostereier möglichst prächtig zu färben oder gar mit Verzierungen zu versehen.